



Nummer 6 Bundes-Geschäftsstelle: Dresden-N., Johannesstraße Nr. 21, Fernsprech-Anschluß Nr. 12 345 Novbr. 1919

Vertreter-Stellungen: Jeden ersten Dienstag im Monat abends 8 Uhr, im Hauptbahnhof „Kaiser-Wilhelm-Saal“
 Preis der einzelnen Nr. der Mitteilungen 20 Pf. — Anzeigenpreis: Die viergespaltene Zeile 40 Pf. für „Kleine Anzeigen“ 6 Bundesmitglieder die viergespaltene Zeile 20 Pf.
 Einlieferung der Anzeigen an Herrn Paul Hoffmann, Kloßsche, Albertstraße 3, alle sonstigen Eingaben an Herrn R. Gehrmann, Dresden-N., Plauenburgstraße 12, 1.

Aus der Geschichte der Erstbesteigungen:

2. Die erste Besteigung der Esse

Von Albert Kunze

Zu den Felszinnen unserer Sächsischen Schweiz, die als erste dem wagemutigen Angriffe der alten Bergsteiger-gilde erliegen mußten, zählt auch jene eigenartig geformte, doppelgipflige Sandsteinmauer auf der Höhe des Honigsteins bei Rathen, die, in alten Führern das „Raubschloß“ oder die „Ruine“ benannt, heute allgemein unter der Bezeichnung „Lokomotive“ bekannt ist. Das sind nun auch schon über 30 Jahre her, daß Friedrich Hartmann und Robert Klappmeier die eine der beiden Gratspitzen der Lokomotive, den „Domgipfel“ bezwangen: unter ausgiebiger Benützung von Leitern, Holzspreizen sowie der Spitzhacke erreichten die beiden nach fünfstündiger Arbeit am 9. August 1886 die Höhe. In anschaulicher Weise hat Hartmann die Mühseligkeiten der Besteigung in der Gebirgsvereinszeitschrift „Über Berg und Tal“ beschrieben. Weitere Erstkletterungen folgten. Oskar Schuster und sein Sturmtrupp besuchten die Lokomotive wiederholt, wobei sie zwei neue Aufstiege ermittelten, aber so sehr sie alle der andere, noch jungfräuliche Gipfel, die „Esse“ gelockt haben mag, ein ernsthafter Angriff wurde auf ihn selbst unter Zuhilfenahme künstlicher Hilfsmittel nicht unternommen.

Ich selbst bestieg den „Domgipfel“ erstmalig im Sommer 1902 mit meinem Freunde Oliver Perry-Smith. Da sahen wir denn auch den wundervoll schlanken Essengipfel und, seiner zauberhaften Anziehungskraft einmal verfallen, kamen mir nicht mehr davon los. Eingehend prüften und besprachen wir damals das „Essenproblem“. Möglich erschien uns zunächst nur der Weg auf der dem „Lamm“ zugekehrten Ostseite unter Benützung des in Höhe von etwa 4—5 m beginnenden Risses. „Probieren geht über Studieren“ dachten wir und stiegen sogleich an. Bald standen wir auf der ungefähr 2 m hohen Felsleiste und versuchten, den Riß unmittelbar über die senkrechte Wand zu erreichen. Aber all' unser Mühen war vergebens, unser damaliges Können war solchen Aufgaben noch nicht gemessen.

Hinter der Leiste fanden wir eine Flasche mit den Karten von Dr. D. Schuster und Dr. F. Brojin. Also auch diese Erschließer unserer schönen Bergeswelt hatten die Besteigung der Esse nur von der Lammseite für möglich gehalten und vergebens versucht.

Aber mit diesem Mißerfolg gaben wir uns nicht geschlagen und noch mancher Sonntag fand uns am widerstrebenden Felsen. Doch alle Versuche, die Esse „frei“, also lediglich mit Hilfe unserer Hände und Füße, zu besteigen, waren vergeblich. So beschloßen wir ein Ausrüstungsstück zu Hilfe zu ziehen, das bei alpinen Besteigungen allgemein in Gebrauch war und ist und dessen Benützung in den Alpen von jeher als durchaus zulässig und einwandfrei galt, ich meine den Eispickel; denn soviel stand für uns trotz der damaligen Ungefährtheit unserer Begriffe von „künstlichen Hilfsmitteln“ fest: Verhindert werden durfte der Fels auf keinen Fall, das Schlagen von Griffen oder Tritten kam für uns nicht in Frage. Wirklich erschien am nächsten Sonntag Perry-Smith, den Pickel verschämt unter der Kappe versteckend, das hervorstehende Ende durch Kunstgriffe dem Auge

der Spötter entzogen. Doch nur zu bald wurde im Rathen unser bodenfremdes Werkzeug von den spähenden Augen der Bergfreunde entdeckt. Vor ihrem Hohn-gelächter und ihren beißenden Wigen flohen wir hinauf zur Esse. Zum Frühstück nahmen wir uns heute keine Zeit, sofort wurde die Lammseite wieder bestürmt. Freund Oliver stand bald auf der Felsleiste, hatte den Pickel in das Ende des Risses und hieß mich vorangehen, indem er mir versicherte, daß ich bei einem Sturze unbedingt in seinen Armen landen müßte. So stieg ich denn an und kam wirklich unter Zuhilfenahme des Pickelstieles rasch empor. Schon konnte ich in den Riß hineinsehen, als der Pickel nachgab, da seine Spitze langsam aber sicher aus der Spalte herausrutschte. Krampfhaft versuchte ich einen brauchbaren Griff zu finden. Vergebens, ich sauste die wenigen Meter wieder hinunter, meinem auf der Felsleiste stehenden Freunde gerade in die Arme. Mit seinen Bärenkräften drückte er mich an die Wand, bis ich selbst Halt fand. Geschehen war mir also weiter nichts, von den „Reiseindrücken“, die meine Nasenspitze bei dem etwas schnellen „Abstiege“ mitgenommen, allerdings zu schweigen.

Wir sahen alle unsere Kräfte erschöpft. Aber der Gedanke, daß wir den Gipfel der Esse um jeden Preis erreichen müßten, hatte bereits derart von unserem Innern Besitz ergriffen, daß wir schließlich zu einem Mittel unsre Zuflucht nahmen, das wir gern vermieden hätten und das wir heute — nach der inzwischen geschaffenen Klärung bergsportlicher Begriffe — auch unbedingt vermeiden würden. Kurz gesagt: wir entschlossen uns zum Seilwurf. Es wurde versucht, vom „Lokomotivkessel“ aus das Seil über die Esse zu werfen, um so den Einstieg zum Riß an der Lammseite zu sichern. Die ersten Versuche wurden am 2. Sonntag im Dezember 1902 unternommen. Der grauende Morgen sah uns bereits auf der Lokomotive allem Winterwetter zum Troß. Ein eifriger Sturm erkältete uns bis auf die Knochen, lustig umtanzten uns die wirbelnden Flocken. Perry-Smith entwickelte eine fabelhafte Geschicklichkeit im Kugelwerfen, seine Vorfahren müssen Büßeljäger gewesen sein. In mächtigem Schwünge ließ er an einem Bindfaden die Eienkugel um seinen Kopf kreisen, und dann „huhi“ pfiff sie über die Esse. Doch nie erreichte sie den Boden auf der anderen Seite, immer verhängte sich der nasse Bindfaden am Fels. Acht lange Stunden kämpften wir an diesem Sonntag mit der Esse, dann waren wir am Ende unserer Geduld und Kraft. Durchgefroren bis aufs Mark, die Beine bis zum Knie wie abgestorben, so traten wir endlich den Rückzug nach Rathen an. Dort steckten wir sogleich die Füße in einen Pferdeeimer voll Schneewasser, und bald war wieder Lebenswärme in den Füßen. Im gemütlichen Umfeldgrundschloßchen hatten wir bei heißem Kaffee bald Kälte und Sturm vergessen.

Für einige Monate wurde nun die Essenbestürmung eingestellt. Aber so oft wir mit der Bahn durch Rathen fuhren, um uns den Schrammsteinen oder unserem Lieblingsgebiet, der Bloßtodgruppe, zuzuwenden, immer blühten wir sehnsüchtig durchs Fenster hinaus, hinauf zu „unserer“ Esse.

Erst am 16. Mai 1903 standen wir wieder auf der Lokomotive. Heute mußte die Esse „fallen“ — das war unsere Lösung. Bald flog durch einen geschickten Wurf

die Kugel mit dem Bindfaden über den Gipfel. Das Seil wurde nachgezogen; da es sich aber am unteren Ende der Lammseite übermäßig dehnte, wurde versucht, die Esse unmittelbar von dem benachbarten Gratzacken, der „Pfeife“, aus zu erklimmern. Von Freund Oliver gut gesichert, schritt ich, die linke Hand am übergeworsenen Seil, mit einem mächtigen Spreizschritt über die trennende breite Kluft hinüber an die Essenwand, kam rasch zu einem Riß und erreichte durch ihn den Gipfel. Bald standen wir vereint auf der Höhe. Der Gedanke an den leidigen Seilwurf ließ jedoch die rechte Gipfelfreude nicht aufkommen. Und der Rest der Freude wurde uns noch genommen, als ältere Bergfahrer uns belehrten, unsere „Besteigung“ zähle sportlich nicht mit, Seilwurf sei als Hilfsmittel nicht zulässig. Wir waren ganz geknickt, umsomehr, als wir die Berechtigung des Einwurfes ohne weiteres anerkennen mußten. Und das Eine stand seitdem für uns fest: Nur durch eine freie Besteigung ohne jedes künstliche Hilfsmittel konnten wir unseren Fehler wieder gutmachen. Und dies zu tun, waren wir fest entschlossen.

Für den 7. Juni 1903 wurde der Versuch zur ersten freien Essenbesteigung angelegt. Herrn D. Simon vom Klub Mönchsteiner in Birna luden wir als Teilnehmer und „Zeugen“ dazu ein. Wir stiegen zunächst bis zur Pfeife. Es war ein herrlicher Sommertag. Heiß brannte die Sonne nieder, sodaß die Luft zitterte. Ein feiner Dunstschleier wob um Kiefern und Fichten. Wir freuten uns der Schönheit unserer Bergeswelt und empfanden, daß wir für immer mit ihr verbunden waren.

Doch lange durfte ich mich der Freude an der Aussicht nicht hingeben; schon legte Perry-Smith das Seil zurecht. Ich bat meinen Freund, sich nicht anzuseilen, da er im Falle meines Sturzes von seinem unsicheren Standpunkte leicht mitgerissen werden konnte. Er aber setzte sich ruhig an und sagte nur: „Wenn ich Dich nicht halten kann, will ich lieber mitfallen“. Ich habe ihm das nie vergessen.

Und nun ist alles bereit: Freund Oliver hocht auf dem Gratzacken, der „Pfeife“, in seinen nervigen Armen hält er das Seil, das uns beide verbindet auf Leben und Tod. Noch einmal sehe ich mich nach meinen Fahrtgenossen um, gespannteste Erwartung in ihren Blicken lesend, noch einmal prüfe ich den Knoten der Schlinge, die meine Brust umspannt, dann tasten sich meine Füße vorsichtig bis an den äußersten Rand der Kluft vor. Drohend gähnt mich die tiefflackernde Schlucht an, und je länger ich zur Essenwand hinüberschau, um so weiter scheint sie zurückzurücken, und wenn ich nicht wüßte, daß der Spalt noch keinen anderthalben Meter breit ist, und wenn ich nicht schon einmal den Abgrund überspannt, nimmermehr möchte ich glauben, daß ein Menschenkind bis zu jener kleinen Absträgung da drüben hinüberspreizen könnte. Alles stimmert vor den Augen, im Ohre höre ich das Blut rauschen. Ich muß heraus aus diesem unerträglichen Zustande, darum säume ich nicht länger, sondern beginne, wie vereinbart, langsam zu zählen: „eins“ — — — „zwei“ — — — „drei“. Es ist etwas Zauberkraftes um dieses kleine Wörtlein „drei“, wie ein Wind fährt es durch den Körper und reizt die Glieder vorwärts, man mag wollen oder nicht. Und auf „drei“ trete ich hinaus ins Ungewisse, im selben Augenblick gibt Freund Oliver das Seil nach, mein rechter Fuß schiebt sich und streckt sich vor, soweit er nur vermag, und — o Jubel! — es gelingt: drüben an der Esse findet der Kletterfuß Halt, und ich stehe fest, eine lebende Brücke über dem Abgrund. Lange suche ich nach Griffen, die Hände tasten am Gestein hinaus, hinter, endlich finde ich einen vorzüglichen Griff für die rechte Hand hinter einer hellfarbigen Felsplatte. Langsam beugen sich die Arme, langsam zieht sich der Körper zur Essenwand hinüber, und jetzt stehe ich drüben an dem so heiß umkämpften Felsbau.

Aber schon kommt die zweite Schwierigkeit, der Übergang an der Wand. Doch eine wunderbare Ruhe kommt jetzt über mich. „Kramptouren“ habe ich nie geliebt, immer mußte die Überlegenheit des Kletterers über den Felsen herrschen. Langsam, mit peinlicher Vorsicht an den winzigen Griffen das Gleichgewicht haltend schiebe ich mich nach rechts, erreiche glücklich den Riß und reize den engen und zum Teil brüchigen Spalt empor. In kurzer Zeit stehe ich auf dem Gipfel, von meinen Gefährten auf's freudigste begrüßt. Bald folgen Freund Perry-Smith und Herr Simon nach und nun kommt erst die rechte Gipfelfreude über uns. Jetzt erst ist die Esse wirklich „unser“. Eingehend werden die Schwierigkeiten besprochen, noch wollen wir es gar nicht recht glauben, daß es uns gelungen ist, sowohl die Kluft als auch die Wand zu überwinden. — Zum Zeichen unseres Sieges pflanzten wir ein Fähnlein auf, das noch lange Zeit stand.

Im Abstieg wurde bis zur Schrittstelle an der Esse zurückgeklettert, dann seilten sich meine Gefährten in den Spalt zwischen Pfeife und Esse hinab. Ich hatte als Letzter das Mißgeschick, an der Schrittstelle „Seilriß“ zu haben. Das Seil zog sich nicht mehr durch den Ring, den wir auf dem Gipfel angebracht hatten. So mußte ich mich an dieser heißen Stelle ausseilen und ungesichert den Sprung zurück zur Pfeife wagen. Es gelang. Glücklicherweise kamen wir wieder auf festen Grund und Boden zu unseren Rucksäcken. Von da ging's rasch und leicht den Berghang hinab. Als wir im Umfelgrunde Wegrast hielten und das Fähnlein auf der Esse musterten, da merkte ich erst, wie sehr doch dieses Unternehmen meine inneren Kräfte erschöpft hatte. Noch lange zitterte die nervöse Erregung in mir nach. Erst nach geraumer Zeit konnte ich auf die Esse wieder führen.

Zu meiner großen Freude wurde am 17. September 1905 die Esse-Lammseite durchstiegen. Mit vollendeter Klettertechnik lösten Oliver Perry-Smith und Rudolf Fehrmann das alte Problem.

Schutz den Raubvögeln in unseren Bergen!

Von Prof. Dr. Martin Braeg.

Keine Klasse des Tierreichs vermag das Landschaftsbild auch nur annähernd so reizvoll zu beleben wie die muntere Schar der Vögel. Der Flug durch die Lüfte, dazu die auffallende Stimme, das kind Gaben, mit denen Mutter Natur ihre und unsere Lieblinge in so herrlicher Weise ausgestattet hat, wie kein anderes ihrer Geschöpfe.

Der freie Flug! Fühlt nicht jeder das Walten der Schönheit, wenn die Schwalben niedrig über den glitzernden Wasserpiegel dahinschießen, um dann blitzschnell emporzufliegen, höher als die schlanken Vapeln am Ufer, wenn die Dohlen das alte Gemäuer umschwärmen, die Kiebitze über der Wiefe ihre Flugkünste zeigen oder die Möwen mit klagendem Schrei den meerumrandeten Küstenfelsen umkreisen! Und erst der Raubvogel, der König der Lüfte! Ob es ein Adler ist, der in weiter Spirale durch den Himmelstrom schwimmt, oder ein Fälschen, das im Sonnenlicht spielt, der mächtige „Auf“ oder nur ein Schleiertauz, der weichen Flugs über die mondbeschienene Flur streicht: der Anblick jedes Raubvogels in freier Natur löst in uns immer ein ganz besonderes starkes Gefühl aus. Vielleicht weniger, ich gebe es zu, weil das Malerische der Landschaft durch solche Erscheinungen gesteigert wird, als vielmehr aus dem Grunde, weil wir uns dann bewußt werden, noch einen Auschnitt unverdorbener, urwüchsiger Natur vor uns zu haben. Aber wie selten wird uns in unserer Heimat solch edler Naturgenuß noch zuteil!

Von Adlern horstet kein einziger mehr in unserm engeren Vaterland; selbst das letzte Fischadlerpaar ist vernichtet — dem tödlichen Blei fiel der eine zum Opfer, der andere fing sich im Eisen — und wenn einer aus dem edlen Geschlecht als Gast uns besucht, wird er heruntergeknallt von einem erbärmlichen Schützen, der sich

solcher Heldentat rühmt: ein Ritter Georg, der das Land von einem Ungeheuer erlöst hat! Schnell die Flügelweite gemessen und dann den Bericht an die Zeitung, die den „Abjäger“ verherrlicht! Wieviel Schönheit in einem Augenblick vernichtet ward, daran denkt nur der Naturfreund.

Aber selbst die kleineren Falken sind selten geworden. Den edlen Wandersfalken beherbergen die schroffen Felswände der Schrammsteine nicht mehr; am Oybin bei Zittau steht der einzige Horst, den ich weiß. „Falkensteine“, ach! wieviele gibt es in deutschen Landen; aber der Felsen ist tot und verwaist — ein Falkenstein ohne Falken! Der kühne Ritter verschwunden, seine Raubburg zerstört, die schönste Zierde der Landschaft dahin. Nicht mehr das Minnespiel in den Lüften, nicht mehr die pfeilschnelle Jagd hinter dem schreienden Häher, der flüchtigen Taube — leblos starrt der tote Felsen empor; wer gibt ihm seinen Reiz, seine Schönheit zurück?

Das kleine Abbild des Wandersfalken ist der Baum- oder Lerchensfalk. Wie froh bin ich, daß doch noch in ein oder dem anderen Felsenbestand unsers Vaterlandes der wehrhafte Vogel vom Rand seines Horstes herabschaut und täglich sein kleines Revier durchstreift. Ein stolzer Recke trotz seiner geringen Größe. Die Uehlichkeit mit dem edlen Wandersfalken beschränkt sich ja nicht nur auf die äußere Gestalt des Vogels und die Farbverteilung des Kleides, auch die geistigen Eigenschaften verraten die vornehme Verwandtschaft. Der Baumsfalk ist der Schrecken aller Kleinvögel, die er im Fluge schlägt, keiner ist ihm zu schnell, selbst die Schwalbe wird seine Beute. Hinterhalt und List sind ihm fremd, er kämpft mit offenem Visier. Nicht im Gebüsch raubt er, sondern über dem freien Feld, über der Waldblöße, und den Vogel schon er, der sich furchtsam am Boden duckt. Freilich, manches Opfer verblutet in den Fängen des Räubers, manches unschuldige Vöglein; aber ihrer sind doch so viele, der edlen Falken ach! wie wenige doch. Oft ist's auch bloß Neckerei, wenn der Baumsfalk mit seinen schmalen, spitzen Flügeln pfeilschnell über dem Boden hinter der Schwalbe oder der Lerche dahinfliehet: Seht, ich bin doch noch schneller als ihr — ein einziger Flügelschlag, und aus dem ebenen Feld bin ich schon in der Höhe des Berggipfels, der die Landschaft beherrscht.

Von den kleinen Falken ist der Turmsfalk der häufigste. Er bewohnt manchen Felsen unserer Heimat, aber auch dem Menschen hat er sich angeschlossen, und nicht nur Ruinen, Mauern und Türme aus längst verschollener Zeit tragen seinen Horst, sondern auch moderne Bauten, nicht selten mitten im Getriebe der Großstadt. Wenn am Morgen ein paar dieser lieblichen Falken zwischen und über den Felsenklippen und Türmen unsrer sächsischen Schweiz ihre Flugkünste zeigen, vom goldenen Sonnenlicht übergossen, ist's ein herzerquickendes Bild frohen Lebens, das der Kletterer freudig begrüßt: Licht und Lust, Kraft und Bewegung, Frohsinn und Freiheit! Sehr oft „nirtelt“ das Fällchen in bedeutender Höhe; wie an der Himmelskugel befestigt schwebt es dann an derselben Stelle. Sein scharfes Auge hat das winzige Mäuschen am Boden bemerkt. Plötzlich ein Absturz, aber ebenso plötzlich noch einmal halt, und dann blitzschnell hinab: mit sicherem Griff haben die Krallen die kleine Beute gepackt. Als Mäus- und Kerbtiervertilger verdient der Turmsfalk den Schutz, den ihm das Reichsgesetz zusichert.

Dasselbe gilt von dem viel größeren Mäusebussard, der seinen Ehrennamen mit volstem Recht trägt. Stundenlang sitzt er am Waldbestand oder auch im freien Feld auf einem Stein oder Pfahl und lauert in phlegmatischer Ruhe dem kleinen graufelligen Rager auf. Aber einmal im Jahre pocht auch dies Raubvogelherz schneller, im März, wenn die Wärme ihrer Einzug hält, da sieht man das Bussardpaar in stolzer Höhe über dem Wald kreisen, ein amüsiges Spiel. Unschätzbare die Kraft, welche die schwimmenden Segler schwebend erhält; denn unbeweglich ruhen die Füßchen und der kurze, breite Flügel des Stoces. Aber plötzlich wirft sich der eine der Vögel senkrecht empor; der

andre ihm nach, und nun in tollem Absturz wieder herab. Im Dunkel des Waldes sind beide plötzlich verschwunden. Jeder größere Forst in unsern Mittelgebirgen birgt noch den Horst der schönen Vögel, ja, ich kenne sogar eine alte Eiche, die das Stammschloß des viel selteneren Wespenbussards birgt. Das verrate ich aber in keiner Zeitung.

Auch die beiden Vetter Habicht und Sperber, großer und kleiner „Stöcker“, wie sie das Volk nennt, durchstreifen den Wald und schweben über der Bergwelt. Freunde haben sie nicht unter den Menschen — der Jäger haßt sie, der Landwirt, der Beschützer der Kleinvögel — aber ein Stück unverfälschter Natur: Schönheit und Kraft, Wildheit und Gewalt offenbart sich auch in ihrer Erscheinung, wenn sie pfeilschnell hinter der Beute dahinjagen, den Vogel in freier Luft packen, oder gleich einem fallenden Stein aus der Höhe herabstoßen.

Anders die nächtlichen Raubvögel, die Eulen. Bei ihrer versteckten Lebensweise kommen sie für das Landschaftsbild kaum in Betracht. Aber ihr Ruf ist von großer Wirkung. Im Verein mit dem dunklen Wald, den mondbeschiemenen Felsen, der Einsamkeit, der nächtlichen Stille, die den Wanderer umgibt, weckt er die Einbildungskraft. Freilich das mächtige „Huhu“ des Uhu's, das ehemals durch die Frühlingnacht in unsern Bergen heulte, dumpf und hohl, ist verschwunden, seit das letzte Paar dieser schönen Vögel aus dem Hohnsteiner Revier verschwunden ist; aber das klangvolle „Huhuhuhu“ des Waldkauzes, das trillernde Heulen der Waldohreule, ihr Fauchen und Flügel schlagen, das den Wanderer erschreckt, ist uns geblieben, auch Steinkäuzchens hastiges „kumiff, kumiff“ und sein seltsames Lachen. Wer aber zu nächtlicher Stunde den Talhang emporsteigt zur Ebene, wo Feld und Wiese, sich ausbreiten, der kann auch der Schleioreule begegnen, wie sie, ein geisterhafter Schatten, lautlos über die Flur streicht. Im Dachgebälk der Dorfkirche oder im alten Gemäuer des Herrenhauses hat sie ihre Wohnung aufgeschlagen.

Der wirtschaftliche Wert unser Raubvögel ist lange Zeit verkannt worden. Heute beginnt man endlich einzusehen, daß viele von ihnen namentlich die Eulen, und von den Tagraubvögeln in erster Reihe die Bussarde und Turmsfalken, die treuesten Verbündeten des Landwirts sind beim Kampf gegen Mäuse, Hamster, allerlei Kerbtiere und andre Schädlinge. Uebergriffe an Wachteln, Rebhühnern, Fasanen läßt sich wohl jeder Raubvogel einmal zu schulden kommen, aber wirklich schädlich werden doch nur Habicht und Sperber. Die größeren Räuber, wie Adler oder Wandersfalken kommen schon wegen ihrer Seltenheit gar nicht in Betracht. Aber lassen wir die Frage nach Nutzen und Schaden. Für uns Naturfreunde steht die ästhetische Bedeutung der Raubvögel obenan. Sollen wir ruhig zusehen wie auch der letzte der stolzen Beherrscher des Luftmeers von erbärmlichen Schützen heruntergeknallt, der Horst im Revier seiner Eier oder Jungen beraubt wird! Hat nicht jeder von uns, auch der Vermite, ein Unrecht daran, daß die Natur möglichst erhalten bleibe in ihrer Mannigfaltigkeit und Schönheit! Hat irgend jemand das Recht, mit einem Schuß zu vernichten, woran hundert Mitmenschen sich freuen! Gewiß, nach unsern sehr verbesserungsbedürftigen sächsischen Jagdgesetzen darf der Jagdberechtigte jeden Raubvogel abschießen, auch Bussarde, Turmsfalken, Eulen, obgleich diese durch das Reichsgesetz geschützt sind; aber es gibt auch ein ungelesenes Gesetz, und das verlangt Achtung vor der Natur und Rücksicht auf die Mitmenschen. Ein wirklicher Weidmann wird nur in dringenden Fällen auf einen Raubvogel schießen, niemals lediglich aus dem Grunde, der Schießlust zu frönen; den Schiefer wird er verachten.

Auch andere Gründe haben eine starke Verminderung der Raubvögel herbeigeführt. Der zunehmende Verkehr, das Eindringen der Industrie selbst in bisher ganz entlegene Gegenden haben ihnen Ruhe und Sicherheit genommen, deren die Mehrzahl bedarf; durch die heute so vorwärts betriebene Land- und Forstwirtschaft ist vielen

Raubvögel der Brottorb höher gehängt und die Wohnungsnot vermehrt worden; an Hiftbrocken, den Mäusen und und Krähen zugebacht, mögen auch manche eingehen. Umfomehr aber sollten alle, die so glücklich find, daß ihr Beruf sie in näheren Verkehr mit der Natur bringt, Landwirte, Förster, Fischer usw. sich die Hand reichen und für die Erhaltung unsrer leider schon allzu stark dezimierten Raubvögel eintreten. Ketten, behüten, bewahren! soll unser aller Losung sein, nicht zerstören und vernichten! Die Liebe zur Heimat, von der wir Deutschen so viel reden, kann und soll sich auch nach dieser Richtung betätigen. Die Liebe aber ist zu Opfern bereit, ja sie findet erst dann recht eigentliche Befriedigung, wenn sie solche Opfer bringen darf. Und sollte es für den Jagdberechtigten wirklich ein so schweres Opfer sein, auf den Schuß oder den Fang eines Raubvogels zu verzichten in dem Bewußtsein, dadurch ein seltenes Tier der Heimat zu erhalten? Ja! Ich kenne viele, die gern solch Opfer bringen. Möge ihr Beispiel allgemeine Nachahmung finden! Des aufrichtigen Dankes aller Naturfreunde darf dann jeder gewiß sein.

Felsstürze in der Sächsischen Schweiz.

Von Rudolf Fehrmann.

Am Sonnabend, den 18. Oktober dieses Jahres, vormittags gegen 10 Uhr, lösten sich im hintersten Winkel des „Himbeergründels“, zwischen Vord. Pechofenhorn und Bärenhorn, etwa 1500—2000 Raummeter Gestein von der Felswand und stürzten mit donnerartigem Getöse zu Tal, die spärlichen Kieseln am Hange wie Streichhölzer zerknickend. Die Abbruchfläche ist verhältnismäßig gering; das Gestein war nicht etwa besonders zermürbt. Die Bruchstücke sind z. T. ziemlich groß. Es lohnt sich schon, sich von der Urgewalt der Naturkräfte an Ort und Stelle zu überzeugen. —

Dieser Bergsturz ruft die Erinnerung an ähnliche Vorkommnisse in früherer Zeit wach. Zwar dankt die Sächsische Schweiz ihr heutiges Landschaftsbild im Großen überhaupt vor allem der Zerstückelung einer einst zusammenhängenden großen Sandsteinmasse, doch liegen diese Ereignisse fast durchweg in vorgeschichtlicher Zeit, und die Quelle der Überlieferung von Felsstürzen fließt ziemlich spärlich. Am bekanntesten ist wohl die Bruchstelle an der Westseite des Kleinen Fschirasteins, wo am 14. April 1844 eine abgeklüftete Wand einstürzte, in Trümmer zerfiel und viel Wald zerstörte. Ein alter Führer behauptete, man habe den dabei entstandenen weißen Sand oft von Dresden aus leuchten gesehen. — Ziemlich harmlos verlief ein Felssturz an der Südseite des Großen Bärensteins, wo gegen Mitternacht des 31. März 1904 etwa 100 Raummeter Sandstein abbrachen. Der Fels war aber schon so zermürbt, daß er sofort, ohne besonderen Schaden anzurichten, in Sand zerfiel, der noch heute den Fußhang des Berges deckt. — Am benachbarten Kleinen Bärenstein löste sich Ende November 1911 infolge eines leichten Erdbebens ein großer Block, eine starke Kiefer mitreißend und den Ausstieg aus einem Ramin sperrend. Wie die Bergwirtin erklärte, hat damals der ganze Stein merklich gezittert, eine Erscheinung, die ich selbst einmal vor etwa 6—8 Jahren am Schadeturm (Schnülfäer Gebiet) gelegentlich einer Schwankung der Erdrinde beobachten konnte. — Es erscheint wohl möglich, daß eine kräftigere Erdschütterung den Einsturz so gewagter Felsbauten wie der Herkulesfäulen hervorgerufen kann. Daß aber Gipfel wie der Bloßstock, der nach flüchtiger Berechnung mehr als 30 000 Raummeter Inhalt haben mag, oder auch nur die schlaffe Barbarine, Felsgestalten, die den stärksten Stürmen trohen, durch das Gewicht der Kletterer zum Einsturz gebracht werden könnten, ist völlig ausgeschlossen. Wenn gleichwohl die „Dresdner Rundschau“ in ihrer Nr. vom 1. Nov. 19 solche Dinge behauptet, so beweist das nur, wohin es führt, wenn Laien über Sachen reden, über die sie besser schwiegen. —

Auf einem anderen Blatt zu verzeichnen sind eigentlich die Felsstürze in den Steinbrüchen, auch soweit sie ungewollt oder vorzeitig eintraten. Hier seien nur die bemerkenswertesten dieser Ereignisse genannt: 1829 wurden in den Brüchen oberhalb der Stadt Wehlen 13 Steinbrecher verschüttet, von denen nach sechstägiger Arbeit nur 5 Mann gerettet werden konnten. Glücklicher verlief ein Wandesteinsturz in den Postelwitzer Brüchen im Jahre 1862. 24 Steinbrecher wurden in einer Höhle, die sich bei dem Zusammenbruch bildete, lebendig begraben, aber alle nach 2½ Tagen glücklich geborgen. Sowohl die Rettungsmannschaften wie die Verschütteten zeigten damals ein so heldenhaftes und menschlich rührendes Verhalten, das es verdiente, der Geschichte überliefert zu werden. — Schließlich sei noch an den Bergsturz in den Wehler Brüchen am 23. Juli 1877 erinnert. Eine mächtige Wand stürzte damals, kurz nachdem ein Dampfschiff vorbeigefahren war, die Halde hinab; gewaltige Felstrümmer sprangen in das Strombett, sodaß an dieser Stelle wochenlang die Schifffahrt unterbunden war. In derselben Gegend, am Ausgange des Grünsgrundes brach vor wenigen Jahren unvermutet eine Wand nieder, die beinahe einen Wanderer erschlagen hätte.

Sandkorn auf Sandkorn löst sich vom Gestein, kleine Fackeln und große Blöcke stürzen zu Tal, die stolzesten Gipfel zerfallen in Schutt, und einst wird kommen der Tag, wo unser vielgeliebtes Felsengebirge nur noch ein sandiges Hügelland sein wird. Aber bis dahin hat es noch gute Weile: für unsere Kinder und Kindeskinde wird der Bedarf an Klettergipfeln noch gedeckt sein.

Die Unfallhilfsstellen im östlichen Erzgebirge.

Den Bemühungen des Samariter-Ausschusses ist es gelungen die vorgesehenen Unfallhilfsstellen soweit herzurichten, daß sie vom 30. November 1919 ab benutzt werden können. Die Einrichtung ist ein Stück jener Kleinarbeit, von der niemand etwas verspürt und die darum auch so wenig gewürdigt wird. An alle Bergfreunde ergeht die Mahnung, unter den veränderten Verhältnissen, in Eis und Schnee recht treue Berggenossenschaft zu pflegen und sich im Gefahrfalle restlos für den Verunglückten einzusetzen. — Die Unfallhilfsstellen können von allen Sportfreunden, auch soweit sie nicht Mitglieder des SBB sind, unentgeltlich in Anspruch genommen werden. Den Klubs „Bärensteiner“ und „Schmefelbrüder“ gebührt besonderer Dank für die schätzbare Mitarbeit.

Richtlinien für Beförderung Verunglückter usw. Bis zu den Unfallhilfsstellen Ripsdorf und Geising mit Pferde- oder Handschlitten. Die Kosten der Abförderung von Bundesangehörigen trägt die Unfallhilfskasse. Besonderes Augenmerk auf warme Einpackung des Verletzten. Bahnbeförderung auf der Tragbahre im Gepäckwagen; Einverständnis beim Bahnhofsvorsteher oder Zugsführer erbitten. Tragbahre nach Freiverden sofort zurücksenden. Benutzung von Verbandstoffen und dergl. der Geschäftsstelle meiden, damit Ergänzung erfolgen kann.

Berzelichnis der Unfallhilfsstellen des SBB, z. B.

- I. Ripsdorf: Bahngasthaus Teltoppe, des Bahrhof. Ausüstung: eine zusammenklappbare Tragbahre, eine wolleene Decke, ein Verbandkasten und Schienen.
Arztl. Hilfe: San.-Rat Dr. Gernar-Schmiedeberg, Fernsprecher: Schmiedeberg-Ripsdorf Nr. 8. Dr. Wüthner-Heinersdorf Nr. 46b, Fernsprecher: Schmiedeberg-Ripsdorf Nr. 111.
Fernsprecher in der Teltoppe.
- II. Schellerhau: Bäckerei Rötter, nahe der Kirche. Ausüstung: Verbandkasten und Schienen.
Arztl. Hilfe: San.-Rat Dr. Haase-Altenberg, Rathausstr. 193a. Fernsprecher: Amt Lauenstein Nr. 47. Dr. v. Dieskau-Geising, Lepziger Str. 182, Fernsprecher: Amt Lauenstein Nr. 78.
Fernsprecher in Gasthof, neben der Kirche, u. im Sportheim.
- III. Rehsfeld: Gasthaus Wiedernann, unterhalb des Jagdichlönes. Ausüstung: Verbandkasten und Schienen.
Arztl. Hilfe: San.-Rat Dr. Haase-Altenberg, Rathausstr. 193a. Fernsprecher: Amt Lauenstein Nr. 47.
Fernsprecher über die Straße in der Bäckerei. Nach Aufhebung der Grenzperre ist schnellere ärztl. Hilfe möglich.
- IV. Finrwald (Sächs.): Gasthaus Sächsischer Kletter, an der Straßenzugung unmittelbar an der böhmischen Grenze.

Ausstattung: Verbandstaschen und Schienen.
 Arztl. Hilfe: San.-Rat Dr. Haase-Altendorf, Rathausstr. 193 a,
 Fernsprecher: Amt Lauenstein Nr. 47. Dr. v. Diestlau-Geising,
 Leptziger Str. 162, Fernsprecher: Amt Lauenstein Nr. 78.
 Fernsprecher im Sächsischen Reiter.

V. Geising: Ahmanns Gasthaus nahe dem Bahnhof.
 Ausstattung: eine Tragbahre, eine wollene Decke, Verband-
 taschen und Schienen.
 Arztl. Hilfe: Dr. v. Diestlau-Geising, Leptziger Str. 182, Fern-
 sprecher: Amt Lauenstein Nr. 78. San.-Rat Dr. Haase-Altendorf,
 Rathausstr. 193 a, Fernsprecher: Amt Lauenstein Nr. 47.
 Fernsprecher in: Ahmanns Gasthof.

Interessengemeinschaft.

1. Gründungsversammlung am 21. 10. 19. in der „Wärenschänke“, Wismarzimmer. Nach begrüßenden Worten des Herrn Hoffmann trägt Herr Dr. Fehrmann den Satzungsentwurf Punkt für Punkt vor; es werden dazu einige — meist geringfügige — Änderungen und Ergänzungen beschlossen. Schließlich wird die Satzung als Ganzes einstimmig genehmigt. — Sodann wird von den Vertretern von 12 Vereinigungen die Gründung der Gemeinschaft beschlossen; ein weiterer Verein stellt seinen alsbaldigen Beitritt in Aussicht. — Gegen das Verbot der Beförderung von Schneeschuhen auf den Staatsbahnen, sowie den Straßenbau Zwiesel-Langenhennersdorf in seiner jetzigen Planung soll Stellung genommen werden. — Herrn Hoffmann wird die einstweilige Weiterführung der Geschäfte, den Herren Dr. R. Fehrmann, Dr. R. Wärtner, H. Hausmann die nochmalige wortmäßige Ueberarbeitung der Satzung übertragen.

2. Die Vertretersitzung am 11. 11. 19. in der Wärenschänke litt unter schwacher Beteiligung. Trotzdem gelang es die Vorstandsämter zu besetzen. Den Vorsitz hat Herr Dr. Fehrmann übernommen, bei den übrigen Ämtern ist noch mit Verschiebungen zu rechnen.

3. Eine Hauptversammlung ist für Mitte Januar vorgezogen. Die nächste Zeit wird dem inneren Ausbau und der Vorbereitung für die Lösung der großen Aufgaben der Gemeinschaft gewidmet sein. Ausführlich wird erst berichtet werden, wenn die Gemeinschaft soweit ist, ihre Pläne öffentlich in die Tat umzusetzen.

Das bedrohte Gottleubatal.

Den Bemühungen des Landesvereins „Sächs. Heimatschutz“, unterstützt vom SW und der „Interessengemeinschaft“, ist es gelungen, die drohende Gefahr abzuwenden: die Straße Zwiesel-Langenhennersdorf soll jetzt soweit seitlich verlegt werden, daß die unberührte Schönheit des Bachgrundes möglichst erhalten bleibt (vergl. die Nachricht in Nr. 5 dieses Blattes: „Ein Naturdenkmal in Gefahr“).

Kletterpfade betr.

Nathen: Die Kletterpfad- und Steiganlage an der Kleinen Wans soll baldigst nach Möglichkeit nach den Vorschlägen des SW weiter ausgebaut werden. Herrn Förster Lieblicher in Waltersdorf gebührt für sein verständnisvolles Entgegenkommen großer Dank. — Die Verlegung des Jannes am Jungferenstein so, daß alle Aufstiege zugänglich werden, ist vom Besitzer des angrenzenden Grundstückes erneut zugesagt worden. Hoffentlich können die Arbeiten bald aufgenommen werden.

Vordere Schrammsteine: Es steht zu erwarten, daß die beschädigten Kletteranlagen, für deren Verstellung der SW 500 Mk. angeworfen hat, bis zum Frühjahr wieder hergerichtet sind.

Unfälle.

1. Nachtrag: 28. 9. 19. gegen 6 Uhr abends stürzte nach dem Abstieg vom Kl. Wehlturm der Kletterer R. R. vom Klub B. in der Dämmerung den Felshang unterhalb des Turmes hinab. Folgen: Leichte Fußverletzung.

2. Verichtigung zu dem tödlichen Unfall am Wöschstein-Fehrmannweg am 5. 10. 19. (vergl. „Mitteilungen“ Nr. 6, Unfall 5): Der Unfall ereignete sich noch unterhalb des „Felsloches“, eine Sicherung von da aus kam also nicht in Frage; irgendwelche Fahrlässigkeit ist den Gefährten des Verunglückten nicht zum Vorwurf zu machen. — Die abweichende frühere Darstellung beruhte auf falscher Berichterstattung.

Nachtrag zu: „Die Arbeitsausschüsse des SW“
 (s. Nr. 4 d. Mitteilungen)

Winter sport-Ausschuß.

Der — an Stelle der früheren „Wintersportabteilung“ — neu gegründete Winter sport-Ausschuß im SW setzt sich wie folgt zusammen:

Obmann: Friedrich Schubert, Kletterlust, Dresden-W.,
 Pfotenhauer-Str. 46,

Schriftführer: Richard Borovka, Umländler,
 Rüssenbau.

Beisitzer: Gustav Karnagel, Einzelmitglied,

Gustav Kasten,

Albert Müller, Wanderlust,

Hans Pfeil, Raufschneiteiner.

Alle Zuschriften sind an den Obmann des Ausschusses zu richten.

Wetterberichte: In der Geschäftsstelle des SW (Sportgeschäft Karnagel, Johannesstr. 21) hängen die neuesten Wetterberichte (Kipsdorf, Schellerhau usw.) aus, diese können daselbst auch durch Fernsprecher (Nr. 12345) erfragt werden. Auch in allen sonstigen, den Winter sport betreffenden Fragen erteilt die Geschäftsstelle gern Auskunft.

Stifikursus: Bundesmitglieder, die an einem demnächst beginnenden Kursus teilnehmen wollen, wollen dies umgehend der Geschäftsstelle des SW melden. Leiter des Kursus: Herr Gustav Karnagel, Kosten: etwa 6 Mk.

Ausfahrten: Gemeinsame Ausfahrten sind folgende geplant:

30. 11. 19. Quer durch die Heide; Führer Herr Karnagel, Treffpunkt Weißer Firsich 8 Uhr früh.

7. 12. 19. Wilsch und Umgebung; Führer Herr Müller, Treffpunkt Niederfelditz (Straßenbahn nach Kreischa 1/2 8 Uhr früh).

14. 12. 19. Tharandter Wald; Führer Herr Pfeil, Treffpunkt Endpunkt der Straßenbahn Cospmannsdorf 1/2 9 Uhr früh.

Alles Nähere über Veranstaltungen an den Weihnachtstagesfeiertagen und zu Neujahr siehe Ausschau in der Geschäftsstelle. — Plan der Ausfahrten sowie größere Veranstaltungen, die für Anfang nächsten Jahres geplant sind, werden noch in diesem Blatt bekanntgegeben.

Der Winter sport-Ausschuß.

Firsichbrunnstwanderung am 11./12. Oktober 1919.

45 Damen und Herren, Bundesmitglieder und Gäste, hatten sich am 11. Oktober abends 8 Uhr zur Firsichbrunnstwanderung am Bahnhof Tharandt eingefunden. Sie führte uns durch den Breiten Grund, über die Warnsdorfer Quelle auf den Dorfthainer Weg und weiter nach Grillenburg. Leider war auf der ganzen Wanderung

Auf zur Bierprobe im Ratskeller Unterpappelbach zum

Hüttenabend des SW

(Herrenabend)

Sonabend, den 29. November 1919

in den Blumenzäulen, Blumenstr.

Beginn 6 Uhr. — Eintrittskarten 1 Mk. — Einlaß ab 7 Uhr.

Anzug: Sportkleidung.

Kartenverkauf bei G. Karnagel, Johannesstr. 21, u. a. d. Abendkasse.

von Hirschen nichts zu hören. Der Gasthof Grillenburg hat uns willkommene Labung. Nachts gegen 1 Uhr versuchten wir nochmals unser Heil auf Naundorfer Revier, aber auch hier vergebens. Da eine größere Anzahl Teilnehmer den Frühzug zur Heimfahrt benutzen wollte, begleiteten wir sie bis zum Klingenberg—Colmnitzer Weg, um dann im Gasthof Grillenburg Nachtquartier zu beziehen. Am nächsten Tag führte uns ein Morgenbummel nach dem Höhenzuge von Neuklingenberg, von dem sich uns ein prächtiger Rundblick bot. Das Mittagessen wurde im Gasthof Klingenberg genommen, dann wanderten wir über den Wickersberg auf stillen Wegen durch das Wilde Weiserthal an der Hosen-, Wintels-, Stein-, Vartb- und Ochsenmühle vorbei nach Edle Krone. Nun ging es bergauf nach Lübau und durch den wenig besuchten Forstgrund in das Tal der Roten Weiseritz zur Rabenauer Mühle, in der sich die Teilnehmer der Wanderung trennten.

SBB-Vorträge.

1. Am 24. Oktober sprach wieder Herr Waldemar Schmidt im GewerbehauS und zwar über „das Erzgebirge im Sommer und Winter.“ Es zeigte sich an Hand der zahlreichen, prachtvollen Lichtbilder, wieviele Schlösser und Burgen, wie manches freundliche Bergstädtchen, wie manch malerisches Wiesental dieses Gebirge aufzuweisen hat. Besonders wirkungsvoll waren die Schneelandschaften und die Raubreisbilder. Der sehr beifällig aufgenommene Vortrag hätte wirklich einen stärkeren Besuch verdient.

2. Umso stärker war der Besuch, der dem Vortrage unseres Mitgliedes, des Herrn Hofrat Willy Doenges über „Die Freuden des Wintersports: Wie werde ich Skiläufer“ galt. Der Vortrag fand am 20. November im großen Kivollsaal statt, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Von den Berührungspunkten zwischen Bergsport und Wintersport — Naturliebe, körperlicher und seelischer Eignung — ausgehend führte der Vortragende in Wort und Lichtbild die einzelnen Stufen der Schneeschuhtechnik vor, die man — vom einfachen Lauf in der Ebene, vom Schneepflug und Stemmbojenfahren bis zu den prächtigen Schwingen und Sprüngen — beherrschen muß, um die Stier bei jedem Schnee und in jedem Gelände überlegen zu meistern. Leider konnten einige der Bilder wegen Störung in der Beleuchtungsanlage nicht mehr vorgeführt werden. — Lebhafter Beifall dankte dem Redner.

Vom Büchertisch.

1. Aus dem Verlag von C. C. Meinhold & Söhne liegt uns heute vor der Routenführer „Dresdens Umgebung“ (11.—15. Tafeln. Mit 12 Spezialkarten, 6 Textblätter und 1 Übersichtskarte, Preis 3 M.). — Wie viele, oder besser: wie wenige kennen z. B. eigentlich die Gegend von Kreischa oder das prächtige Waldgebiet zwischen Bilmitz und Dürrohersdorf näher? Wer hier und anderwärts rund um Dresden Veräumtes nachholen will, der greife rasch zu „Meinholds Routenführer“ und wandere mit ihm in all' die Herrlichkeit hinaus. — Wer sich besonders innig der Dresdner Heide widmen will, deren genaue Kenntnis bekanntlich eine Wissenschaft für sich bildet, dem sei Meinholds Karte von diesem Waldgebiete bestens empfohlen. (Preis 1.50 M.). — Einen guten Überblick gibt auch die Karte von Dresdens Umgebung im Maßstab 1:60 000; sie ist mit Bezeichnung der Straßensteigungen versehen und daher auch für Radfahrer besonders brauchbar.

Von besonderem Interesse ist jetzt zur schönen Winterzeit die sehr brauchbare „Karte von Kipsdorf—Kranberg—Lauenstein“ (1:25 000; Preis 2 M.). — Schließlich ist zu nennen die Karte von Nord-Böhmen (1:75 000), eine treue Begleiterin für alle Böhmenfahrer in ihr solange verschlossenes Paradies (Preis 2 M.).

2. Von Prof. Dr. A. Meiche (früherer 1. Vorf. des Gebirgs- u. d. Sächs. Schweiz) wird demnächst unter dem Titel „Historische und topographische Geschichte

der Amtshauptmannschaft Pirna“ ein Werk in Druck gegeben, das eine Uebersicht über die Ursprungs- und Entwicklungsgeschichte aller Ortschaften dieses Teiles von Sachsen vom ersten urkundlichen Auftauchen bis in unsere Zeit geben will. Der Preis des umfangreichen Buches wird etwa 50 M. betragen. Ein ähnliches, aber kürzer gefaßtes Werk für ganz Sachsen ist in Vorbereitung.

3. **Jahrbücher des SBB.** Eine beschränkte Anzahl dieser seinerzeit begehrten Büchlein mit interessantem Inhalt, und zwar von den Jahrgängen 1912/13 und 1914/15, können noch von der Bundesgeschäftsstelle, Spörthaus Karnagel, Johannesstr. 21, bezogen werden. Preis je 30 Pfg.

Bereinsleben.

Bundesangelegenheiten.

1. Nächste Vertretertagung: Dienstag, den 2. Dezember 1919, 8 Uhr nachm., Hauptbahnhof, Kaiser-Wilhelm-Saal.
2. Plättenabend (Herrenabend): Sonnabend, den 29. November 1919, 6 Uhr nachm. (Einlaß ab 5 Uhr) in den „Blumenjäten“, Blumenstr. — Damen und Gäste haben keinen Zutritt. Kartenvorverkauf (nur gegen Vorlegung der Bundesausweisarte) in der Geschäftsstube und an der Auenstraße; Preis 1.00 M.
3. Nächste Bundeswanderung: Sonntag, den 14. Dezember d. J., Coswig — Moritzburg — Baumwiese. Näheres in der Geschäftsstelle zu erfragen.

Bericht über die Vertreter-Sitzung am 4. November 1919
im Kaiser-Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofes.

Beginn 8 Uhr. Die Niederschrift über die Vertreter-Sitzung am 7. Oktober d. J. wird nach einer kurzen Berichtigung einstimmig genehmigt.

Als gefallen werden noch gemeldet die Herren: Karl Gremlich, Bruno Weiß, Willy Benke (sämtlich Freie Dresdner Kletterer) und Karl Wichelita (Frankenstein). Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Gefallenen von den Plätzen.

Da sich der Aufnahmeanusschuß als zu schwach bezeugt erwiesen hat, werden ihm noch zugewählt die Herren Arnold (Wehlsteiner), Richter (Wanderlust 1896) und Eschner (Freie Dresdner Kletterer). — Herr Kunze als Obmann des Schlichtungsausschusses berichtet über dessen letzte Sitzung, in der über Aufschuldigungen gegen Herrn M. Strubich verhandelt wurde; der Spruch geht dahin, daß Herr Strubich keinerlei Verbindungen gegen die anerkannten Gebote des Bergsportes zur Last gelegt werden können. — Für den Pflanzenschutz berichtet Herr Dr. Fehrmann. So erstrebt die Entwicklung der „Mittelungen“ sei, so bleibe doch größere Verbreitung zu wünschen. — Aus dem Bericht des Unterhaltungsausschusses ist bedauerlicherweise zu entnehmen, daß zu dem Vortrage „das Erzgebirge im Sommer und Winter“ infolge ungenügenden Besuchs ein Zuschuß aus der Bundestafel erforderlich gewesen ist. Es wird beschlossen, daß künftighin Bundesmitglieder auch an der Abendstafel nur 75 Pfg. für die Eintrittskarte zahlen sollen, sowie daß für spätere Vorträge eine Kartenverkaufsstelle in Dresden-Neustadt einzurichten ist. In einer weiteren Aussprache über den im Januar nächsten Jahres geplanten Unterhaltungsabend wird vorgeschlagen, diese Veranstaltung ohne Tanz stattfinden zu lassen. Dieser Vorschlag wird zum Beschluß erhoben. — Herr Fohl erstattet Bericht für den Samarterausschuß. Es wird beschlossen, wegen der Kohlennot den geplanten Semarterteilgang erst im Frühjahr stattfinden zu lassen. — Für den Gipfelbücherauschuß bittet Herr Pfeil um rege Mitarbeit und Unterstützung, namentlich auch in geldlicher Beziehung. — Für die Bundesleitung teilt Herr Hoffmann mit, daß ein Ausschuß für Winterport gegründet worden sei (vergl. hierzu die Nachricht: „Winterport-Ausschuß“ in dieser Nr.). — Herr Dr. Fehrmann berichtet, daß der Ausschuß für Kletterer noch auf Antwort auf eine Eingabe an die Fortförderverwaltung Postelsow warte. In Sachen seien die Arbeiten noch nicht abgeschlossen. — Über die Arbeiten der Interessengemeinschaft gibt Herr Hoffmann Auskunft. Als Vertreter des SBB. für die Interessengemeinschaft wird Herr Kinte gewählt.

Ferner wird beschlossen, dem Landesverein Sächs. Heimatlich mit einem Jahresbeitrag von 20 M. beizutreten. — Weiterhin wird mitgeteilt, daß die Gründung einer Gefangsabteilung geplant sei. Zunächst soll Herr Zwintcher befragt werden, ob er sich zur Übernahme der Leitung bereit finden ließe. — Die Versammlung rügt die Verwendung der sogenannten „Gipfelmarken“ zum Zusammenleben von Geldgeheimen. — Herr Dr. Fehrmann teilt mit, daß seine Arbeiten wegen einer Stilllegung vorerichtung noch im Gange seien. — Durch eine Umfrage wird festgestellt, daß ein Pedirius zur Herausgabe eines neuen Kletterführers — auch zum ungefähren Preise von 12 M. — besteht.

Neuaufnahmen:

Bereine: Touristen- und Kletterklub-Alpen-Brbn 1912, F.-C. Bergöhne 1918, F.-C. Echo, Touristenklub Emporfsteiner, F.-C. Freie Domsalten, L.-Al. Lorenzsteiner 1919, Wanderfreunde 1919, F.-R. Wildspigler 1914.

Einzelmitglieder: Die Damen Johanna Fleck, Margarete Orleisch, Maria Amoth, Charlotte Schäfer, Maria Schilke, Margarete Trotsch — sämtlich in Dresden —; die Herren Karl Ansel, Paul Böhme, Kurt Fritzsche, S. Grohmann, Paul Hauptmann, Fritz Heinicke, Franz Heinze, Fritz Hilbrich, Albert Koch, Max Koch, Arno Krampe, Walter Mühlbach, Karl Nau, Erwin Schmilch, A. Wawrin, Heinz Wesche, Paul Winter, Max Wolf — sämtlich in Dresden — Alfred Schuster-Kleinarsdorf, Paul Wagner und Walter Ziesch, Pima.

Jugendabteilung: Wolfgang Edelmann, Hermann Fischer, Walter Förster, Hans Hustmann, Max Kornelitz, Kurt Rothkirch, Otto Schmidt, Hans Schulzenjohn, Hermann Tänder, Max Wächter.

Abmeldung: Klub Bergbrüder-Röhschenbroda.
Schluß 10,20 Uhr Nachm.

Duttungstafel für Stiftungen.

Sitz Gipfelbuchwesen:

Klub Falkenhorst-Dobritz	5.00 M.
Klub Schwarzer Rammler	10.00 "
Herr Stäcker-Chemnitz	4.00 "
" Winter-Dresden	2.00 "

Dem Ehrentafelausschuß sind die auf der Vertreter-Sitzung vom 4. 11. 19. gefassten 20,65 M. überwiesen worden.

Der Samariter-Ausbildungslehrgang

ist mit Rücksicht auf die Kohlennot bis zum nächsten Frühjahr verschoben worden.

Mitteilungen der Schriftleitung.

1. Die Geschäftsstelle kauft auf erhaltene Stücke der Nr. 2 u. 3 der Mitteilungen für 50 Pf. das Stück zurück. Die nächste Nummer erscheint mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeierstage bereits am 22. Dezember und zwar als Weihnachts- und Wintersport-Nummer. Zu den Verkaufsstellen der Mitteilungen in der Sächs. Schweiz ist die „Bauernschänke“, in Pöckha-Wehlen dazugesetzt.

4. Erneut wird auf den Vorbezug der Mitteilungen hingewiesen. Man gebe der Geschäftsstelle Name und Wohnung auf und sende 3 M ein; dafür wird das Blatt 12 Monate lang ins Haus geliefert.

Klubnachrichten.

T. Cl. Wehspitzler hält wieder regelmäßige Zusammenkünfte jeden Mittwoch im Striesener Gesellschaftshaus, Borsbergstr., Ecke Müller-Berfeste, ab.

Wanderklub „Naturfreunde“ hält ab 1. November d. J. seine Versammlungen im Striesener Gesellschaftshaus, Borsbergstr., Ecke Müller-Berfeste ab und zwar jeden 2. Mittwoch im Monat geschäftliche, jeden 4. gesellige Sitzung. Gäste herzlich willkommen.

T. Cl. Felsenfreunde 1909 neuer Vereinsraum: Gasthaus zum Palmbaum, Freiburgerstr. 12. Vereinsabend jeden Donnerstag. Gäste herzlich willkommen.

T. Cl. Alpenrose 1917, Zschachwitz, tagt jetzt Montags 8 Uhr in der Bachschänke, Großschachwitz.

Eingefandt.

(Für diesen Teil trägt die Schriftleitung nur die vorgelegte Verantwortung.)

Zu dem „Eingefandt“ in Nr. 4 der Mitteilungen schreibt uns Herr Otto Spring, Besitzer der Schrammsteinbaude im Jahngrunde bei Postelwitz: „Dem Eingefandt „Klagen über Übertreibung“ in der September-Nummer dieser Zeitschrift muß ich widersprechen. Mit dem damals angedeuteten Gasthaus kann nur die Schrammsteinbaude gemeint sein. Der Eingefandener jener Bemerkung, der mit R. B. unterzeichnete, ist mir wohl bekannt. Ich führe sein Vorgehen lediglich auf persönliche Mißgunst zurück. Ich bitte die geehrten Mitglieder des Sächs. Bergfreundevereins sich durch Bezug meiner Gaststätte selbst zu überzeugen, daß die Preise unter Berücksichtigung der Verhältnisse durchaus angemessen sind.“

Anm. der Schriftleitung: Nachdem nun auch die Gegenseite zu Worte gekommen ist, wird die Aussprache in dieser Angelegenheit für die „Mitteilungen“ geschlossen.



Hiermit erlauben wir uns, alle Sportfreunde nebst Angehörigen zu unserem am 28. Nov. 1919 im „Odeum“, Carusstr. stattfindenden

BALL

herzlich einzuladen.
Große Kuchenpolonaise u. sonstige Überraschungen.
Einlaß 7/8 Uhr Ende ?? ?
Damen-Abteilung T. C. Wolfsteiner
Gegr. 1919.

Achtung!

Wer sich mal richtig amüsieren will, der komme Freitag, den 5. Dezember zum

Sächsischen Bergfest

nach Gasthof Wölfnitz, Endstation der Linie 7, veranstaltet vom **T. C. Edelweiß 1914**, Gorbitz. Für Überraschungen und Gabenverlosung ist reichlich gesorgt. Eintritt 0,49 M. Einlaß 1/6 Uhr Anfang 1/7 Uhr Einem vielseitigen Erscheinen sieht entgegen Der Vergnügungsausschuß

Kletter-Vereinigung „Bergfrieden 1915“

gestaltet sich hiermit die geehrten Bundesmitglieder und deren Angehörige zu dem am Mittwoch, den 10. Dezember 1919 in den Blumensälen, Blumenstraße, stattfindenden **Herren- u. Damen-Ball** ergebenst einzuladen.

Einlaß 5³⁰ Uhr Anfang 6³⁰ Uhr
Herrenkarte M 2.50 Damenkarte M 2.—

Touristen-Vereinigung „Felsen-Freunde“ 1909

Hiermit laden wir alle Bergfreunde und Gönner des Sportes zu unserem am 5. Dezember 1919 stattfindenden

HERBST-BALLFEST

in dem festlich geschmückten Saale der Walhalla, Freiburger Straße 69 ergebenst ein.
Anfang 6³⁰ Gabenlotterie, Überraschungen Ende 12³⁰

Wandervereinigung „Heimatsfreunde“
des Geselligkeits-Vereins „Rigolletto“

Sonntag, den 30. November im Goethe-Garten zu Blasewitz

Oberbayerisches Gebirgsfest

Vorführung von orig. oberbayerischen Schuhplattler, lebenden Bildern, Lieder zur Laute und TANZ Sportanzug erwünscht Beginn 3 Uhr
Gegen Vorzeigen der Bundesmitglieds-Karte ermäßigte Eintritts-Preise

ALFRED PORZIG (Inhaber E. Born)
Mitglied des SBB.

:: Buchbinderei und Schreibwarenhandlung ::
DRESDEN - A., Reitbahnstrasse Nr. 16

empfiehlt sich zur Anfertigung von Gipfelbüchern mit und ohne Aufdruck, Hüttenbüchern. Reichhaltiges Lager in Kletterkarten, Ansichten der Sächsischen Schweiz und des Erzgebirges. Meinholds Führer. — Postkarten. — Photographie-Alben. — Einbinden von Zeitschriften.

Von älterer Kletter-Vereinigung wird

zwecks Einstudierung neuer Lieder eine befähigte Persönlichkeit,

die durch Erwerbung der Mitgliedschaft auch die sportlichen Interessen der Vereinigung wahrnimmt, gesucht.

Angebote erbeten unter „Liedermeister“ an die Geschäftsstelle des SBB.

Kleine Anzeigen

Vereinszimmer (im Stadthaus) für etwa 30 Personen frei; Kletter, Materni-Platz, Albert Panitz.

Militär- oder Sporthofe

zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle Johannesstr. 21 unter Kennwort „Sporthofe“ erbeten.



Stiefel, sowie moderne Stiefel und Halbschuhe für Herren, Damen und Kinder
Schäfer Filzwaren
Sportstiefelhaus Franz Lorenz
Dresden-F., Weißeritzstr. 38 (Witzl. d. SBB.)

Die neue Bewirtung im

Gasthof Grillenburg

empfehlen den geehrten Bergsteigern ihre Räumlichkeiten zur gell. Benutzung. Verpflegung gut und reichlich. Hochachtungsvoll

Richard Stephan
(Mitglied des SBB)

Gasth. Frinztalmühle

Porschdorf Sächs. Schweiz

hält sich den geehrten Bergsteigern bestens empfohlen. Zeitgemäße Verpflegung. Preiswerte Übernachtung. Hochachtend Bruno Haußig.

Fernsprecher: Amt Schandau 282

Herren- und Damenschneider

RICHARD KRAMPE

Landhaus-Strasse 2, 1
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Massgarderobe jeder Art

Umändern von Militärsachen
Spezialität: Sportbekleidung
Mitglied des S. B. B.

HELVETIA SCHMILKA

im herrlichen Schmilkaer Kessel gelegen,
hält sich allen Bergsteigern
bestens empfohlen

Gute, fachgemässe Verpflegung
Preiswerte Übernachtung



Heidemühle

Schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide

Fernsprecher
Dresden-N. 1824
FRANZ NIEMER

KLUB-ABZEICHEN

Am einfachsten Ausführung & Anfertigung nach Photographie
Sportabzeichen - Medaillen - Preise - Glasmalerei
stud. Bedarfsartikel, samtl. Artikel eigener Erzeugung.

Glaser & Sohn, DRESDEN, Borngasse 5 - Fernspr. 22337.

Ski und Rodel

nebst allem Zubehör kaufen
Sie am vorteilhaftesten im
fachmännisch geleiteten

Spezialhaus für Wintersport
Karl Ansel

Jetzt Gewandhausstraße 3
schrägüber dem „Rathaus-
esel“



Borsberg

3/4 Stunde von Pillnitz, weltberühmt durch
seine hervorragende Fernsicht. Sommer-
und Winterbetrieb, grosser Gesellschafts-
saal mit Instrument. Für Ski und Rodel
ausgezeichnetes Gelände. - Fernspr.: Pillnitz 5 - W. BÄR, Bes.

Kaffeehaus Müntzschel, Postelwitz

hält sich zur Einkehr bestens empfohlen.

Bundesmitglieder

decken ihren Bedarf an

Photoapparaten und Photoartikeln

am billigsten und besten bei

JOH. KETZER, Photohaus

DRESDEN-A., Marschallstrasse 40

HAASE'S RESTAURANT, Weissig b. Bühlau

gegenüber der Weissiger Kirche
Fernsprecher Amt Loschwitz 942

empfeilt seine Gast- u. Vereinszimmer allen Bergsteigern
zur Einkehr. : Vereinszimmer mit Klavier stehen zur Ver-
fügung. : Für gute Speisen und Getränke wird
bestens gesorgt. Richard Haase u. Frau

Felsenmühle

herrlich im Kirnitzschal gelegen. Bester Ausgangspunkt
für die Affensteine, den Kleinen und Grossen Zschand
Gute Übernachtung - Beste Bewirtung - Zivile Preise
empfiehlt sich der geehrten Touristenwelt auf das Beste

Post Sebnitz i. Sa.
Fernsprecher 299. **R. ALBERT.**



Sporthaus Arthur Kreidl

vereid. Sachverständiger, Amtsgast Dresden
Frauenstr. Ecke Odenestr. 12

Grösstes Spezialhaus
für Berg- und Wintersport

Billigste Preise.

LOCHMÜHLE

alt-bekanntester Ausflugsort für Touristen im Pilsitz - zwei
Stunden zu erreichen bietet bei massiger Preisen berg gute
Speisen und Getränke - Gesellschaftssaal und
Fremdenbetten.

Fernspr.: Amt Pilsitz 2935. Fernspr. 2935. **STAUDE.**